

Jörg Bergstedt im Interview<sup>1</sup>

# Der Geist ist aus der Flasche

Sind nach den Nahrungsmitteln auch die Heilmittel durch GVO bedroht?

**Obwohl nur 6 % der bundesdeutschen Bevölkerung Gentechnik auf dem Teller und auf dem Acker wollen, werden Forschungsmittel und staatliche Institutionen auf diesen Bereich fokussiert. Währenddessen breiten sich gentechnisch veränderte Organismen (GVO) und ihre Bestandteile schneller aus als in den schlimmsten Befürchtungen. CO'MED führte hierzu das folgende Interview mit dem Anti-Gentechnik-Aktivist Jörg Bergstedt, der in einer Aufsehen erregenden Untersuchung recherchiert hat, woran das liegen kann, und aufzeigt, dass sich durch diese Entwicklung auch unmittelbare Konsequenzen für die naturheilkundliche Szene ergeben.**

**CO'MED:** Unter dem Namen „Organisierte Unverantwortlichkeit“ haben Sie eine Broschüre veröffentlicht, die eine dramatische Verflechtung von Industrie, „Forschung“ und Genehmigungsbehörden beschreibt, ähnlich, wie wir das aus dem Gesundheitssektor kennen.

**Jörg Bergstedt:** Ich habe Tausende großer und kleinster Verflechtungen zwischen allen Teilen der Gentechnik-Akteure untersucht und dargestellt. Herausgekommen ist, zusammengefasst, vor allem eins: Personell und finanziell kann gar nicht zwischen Behörden, Firmen, so genannter Forschung und Lobbyarbeit unterschieden werden. Etliche Personen sind gleichzeitig in allen Feldern tätig – z. B. das an Genehmigungsverfahren beteiligte Julius-Kühn-Institut, eine Bundesfachanstalt des Landwirtschaftsministeriums, ist wiederum selbst Teil einer Firma, die Genversuchsfelder anlegt und daher solche Genehmigungen beantragt. Das ist aber nur ein Beispiel unter vielen – die Fülle der Verflechtungen lässt sich in wenigen Worten nur andeuten. Gerade die Masse, also dass das Prinzip intensivster Abhängigkeiten und Verwicklungen zwischen allen Teilen der Gentechnikfirmen bis-Behörden so intensiv ist, schockiert.

**CO'MED:** Nach Ihrer Darstellung hat die so genannte „Gen-Sicherheits-Forschung“ vor allem zwei Hintergründe: Subventionsbetrug sowie die Kontamination unserer Saatgut-Banken. Inwieweit können Sie das belegen? Unseren Informationen zufolge wurde Ihre Broschüre bereits vor Gericht angegriffen?

**Bergstedt:** Neben der Broschüre und den Internetseiten gibt es Aktenordner voll mit Quellen und Belegen, die auszugsweise auch im Internet veröffentlicht wurden. Jede Fußnote der Broschüre und alle wichtigen Aussagen haben jeweils ihre Originalquellen.

In der aktuellen Klage gegen die Broschüre benennen die beiden Initiatoren der Klage, Spitzenleute der deutschen Gentechnik, keine Fehler, sondern ärgern sich, dass ihre Ma-

chenschaften und somit sie als Person durch meine Veröffentlichungen enttarnt wurden.

**CO'MED:** Bei den Freilandversuchen durch die so genannte Gen-Sicherheits-Forschung haben sich gravierende Mängel gezeigt. Ist das Schlamperei oder Kalkül?

**Bergstedt:** Ich habe gerade die Sicherheitsforschungsfelder genau untersucht, also die Flächen, bei denen viel Geld im Spiel ist und eigentlich viel Personal bereitsteht, auf diesen Flächen zu forschen. Sie machen das aber nicht.

Eines der erstaunlichsten Ergebnisse meiner Recherchen ist, dass auf den meisten Feldern die mit vielen Steuermitteln geförderte Forschung gar nicht stattfindet.

Offenbar ist das Bestehen der Felder schon Selbstzweck. Die Forschungsmittel werden genommen und die Felder angelegt. Selbst ohne Schlampereien findet genügend Verseuchung der Umwelt mit gentechnisch verändertem Material statt, und wenn es keine Gentechnikfreiheit mehr gibt, ist die Debatte beendet. Das wissen die Gentechniker/innen und legen Felder an. Dass zusätzlich unglaubliche Schlampereien passieren, hat eher andere Gründe: Zum einen hantieren da Mikrobiologen und Mathematiker/nnen an den gentechnisch veränderten Pflanzen herum. Sie haben in der Regel, wie wir in Gerichtsverfahren feststellen konnten, von Pflanzen und landwirtschaftlichen Fragen keine Ahnung. Letztendlich geht es nur um Forschungsgelder, nicht um Forschung, weshalb die von uns nachgewiesene Schlampigkeit bei der Versuchsdurchführung sozusagen der Normalbetrieb ist.

**CO'MED:** Was wird diese Kontamination der Umwelt für die Hersteller von Naturheilmitteln bedeuten?

**Bergstedt:** Zunächst einmal muss unmissverständlich klargestellt werden: Auskreuzung ist ein sich selbst verstärkender, selbständig ablaufender Prozess. Es gibt zwei prägnante Beispiele, dass kleinste Quellen ausreichen, um die gesamte Welt mit manipulierten Gen-Sequenzen zu erreichen. 2006 tauchte weltweit LL601-Reis in Ladenregalen auf. Angebaut wurde er etliche Jahre zuvor auf Versuchsfeldern in Nordamerika. Reis ist ein Selbstbestäuber – also wie Gerste und Weizen eine Pflanze, die sich sehr langsam ausbreitet. Geschafft hat sie es aber trotzdem. Das zeigt: Die Ausbreitungsdynamik von Genen ist nicht kontrollierbar und unvorstellbar dynamisch. 2009 ist überall gv-Leinsaat aufgetaucht, die aus den Blumentöpfen an einer nordamerikanischen Universität stammt. Einige Jahre später war das Material überall.

Die Genforscher/innen wissen das. Sie müssen nur kleine Felder anlegen – dann ist einige Jahre später die ganze Debatte entschieden.

Wenn diese Quellen nicht gestoppt werden, gibt es in Bälde keine gentechnikfreie Welt mehr – weder bei Nahrungsmitteln noch bei pflanzlichen Medikamenten.

**CO'MED:** Die Bio-Branche hat zaghafte Versuche unternommen, auf die Problematik der Gentechnik hinzuweisen. Gleichzeitig hat man sich deutlich von Feldbefreiern und anderen „Radikalen“ abgegrenzt.

**Bergstedt:** Das Ergebnis dieser Doppelstrategie ist eine Tragödie. Bio-Bauern, Naturkostfirmen und -verbände sowie Umweltschutzgruppen und die Grünen usw. haben der Gentechnikindustrie eher zugearbeitet, indem sie die Illusion verbreiteten, es könne gentechnikfreie Inseln geben. Das ist angesichts der Dynamik von Auskreuzung Unsinn. Schwerpunkt der Verbandsarbeit war der Kampf um Kennzeichnungen. Ein Etikett „Ohne Gentechnik“ hilft wenig, die Gentechnik aus dem Produkt herauszuhalten. Ein Produkt mit dem Alleinstellungsmerkmal „gentechnikfrei“ lässt sich jedoch besser vermarkten. Mein Eindruck war und ist, dass es den Herstellern und Vermarktern von Bio-Lebensmitteln letztendlich auch nur um den Umsatz geht. Nur einzelne Firmen haben auf das träumerische Etikett verzichtet. Der Tofu-Hersteller Taifun schreibt z. B. ganz bewusst „gegen Gentechnik“ auf die

<sup>1</sup> Das Interview wurde geführt von Eugen Pletsch.

## Jörg Bergstedt

ist seit Mitte der 1990-er Jahre gegen die Agro-Gentechnik aktiv. Er kommt aus der Umweltbewegung, hat etliche Fachbücher zunächst zu Natur- und Umweltschutzthemen, später auch zu politischer Gesellschaftsanalyse verfasst. Seine neueste Publikation handelt von der Recherche über Gentechnik-Seilschaften, die inzwischen schon mehrere Zehntausend interessierte LeserInnen erreicht hat. Bekannt ist er aber auch als Aktivist, der sich nicht auf theoretische Kritik beschränkt, zusammen mit anderen hat er schon mehrfach Genversuchsfelder durch Besetzungen verhindert.

### Kontakt:

c/o Projektwerkstatt  
Ludwigstr. 11, D-35447 Reiskirchen  
Tel.: 06401 / 90328-3  
Fax: 06401 / 90328-5

Verpackungen und weist darauf hin, dass Gentechnikfreiheit nicht garantiert werden kann.

Doch radikale Positionen werden vermieden, direkte Aktionen sogar öffentlich diffamiert, denn die Umweltverbände schielen nach Spenden, Mitgliedern und Plätzen am runden Tisch der Politik – an dem FeldbesetzerInnen nicht erwünscht sind.

**CO'MED:** Sie wurden kürzlich als Feldbefreier wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu einem halben Jahr Haft ohne Bewährung verurteilt, was unter Beobachtern als „politisches“ Urteil gewertet wird.

**Bergstedt:** Das ist richtig, wobei positiv anzumerken ist, dass überhaupt und erstmals eine umfangreiche Debatte über einen Genversuch vor einem Gericht stattgefunden hat. In diesem Prozess hatte niemand Zweifel, dass die Versuche mit Gentechnik hoch gefährlich sind, gepuscht und geschlampt wurde, zudem Auflagen nicht eingehalten und Antragsangaben gefälscht wurden. Dennoch hat mich das Gericht, obwohl selbst kritisch zur Gentechnik eingestellt, hoch verurteilt. Die absurde Logik: Weil Gentechnik nicht kontrollierbar ist, war unsere Aktion aussichtslos und daher nicht gerechtfertigt.

**CO'MED:** Feldbefreier berufen sich auf den Paragraph 34 im Strafgesetzbuch, nachdem Mensch eine Gefahr abwehren darf – auch mit illegalen Mitteln.

**Bergstedt:** An diesen Paragraphen sind sehr viele Bedingungen geknüpft. Diese Bedingungen sind wir im Prozess minutiös durchgegangen. Die „Geeignetheit der Handlung“ ist ein Kriterium des § 34. Wir hatten – auch dazu – insgesamt 270 Beweisanträge gestellt, doch das Gericht hat das alles als „ohne Bedeutung“ abgelehnt. Weil die Gentechnik nicht mehr zu stoppen sei, so das Urteil, habe unsere Aktion keine Aussicht auf Erfolg gehabt.

„Der Geist ist aus der Flasche“,  
sagte der Richter wörtlich.

**CO'MED:** Kurz vor Abschluss des Prozesses, sozusagen in den letzten Minuten, wurde bekannt, dass bei einer Routinekontrolle genveränderte Leinsaat in einem Bio-Produkt gefunden wurde. Sind genveränderte Produkte im Bio-Laden angekommen?

**Bergstedt:** Das war ein bisschen wie im Theater – die Dramaturgie war perfekt. Gespielt wurde eine Tragödie. Ein Gericht, selbst gegen Gentechnik eingestellt, verurteilt nur wenige Minuten nach der Bekanntgabe zwei der wenigen Menschen, die sich wirklich gegen die Quellen der Auskreuzung wenden, während draußen die GVO-Kontamination ihren Lauf nimmt und natürlich die Bioläden auch erreichen wird. Der konkrete Fall ist unklar geblieben. Eine zweite Probe hat ein anderes Ergebnis gebracht.

**CO'MED:** 2009 wurden Naturheilmittel-Produzenten angeschrieben und gefragt, ob eine mögliche Kontamination der Umwelt durch GVO die Qualität von Naturheilmitteln gefährden könnte. Leider wurde die Anfrage in den meisten Fällen nicht beantwortet. Macht die Naturheilmittelbranche den gleichen Fehler wie die Bio-Branche und versucht das Thema auszusitzen?

**Bergstedt:** Sie wird ihn machen – und zwar aus dem gleichen Grund. Die Firmen sind Teil eines Wirtschaftssystems, in dem kurzfristige Gewinne wichtiger sind als langfristige Strategien. Wenn eine Firma die Möglichkeit einer Kontamination ihrer Produkte auch nur diskutiert, werden die Kunden jene Präparate bevorzugen, von denen die Hersteller behaupten, dass sie rein sind, selbst wenn das nicht stimmt. Wer kann sich das leisten?

**CO'MED:** Welche Strategie empfehlen Sie?

**Bergstedt:** Ich selbst setze einmal auf direkte Aktion – also das Eingreifen dort, wo es brennt. In der Gentechnik sind das die Quellen der Kontamination. Als zweites muss ich der Illusion widersprechen, dass es gentechnikfreie Inseln geben kann, dass Bio-Siegel vor Gentechnik schützen oder Mausclicks mit Geldspende an Organisationen wie Campact oder Greenpeace die Gen-Lobby aufhalten könnten.

Wir haben nur eine Chance: Unsere Aktionen müssen sich gegen die Quellen richten mit dem Ziel, sie zu stoppen. Die Handlungsmöglichkeiten sind vielfältig, aber wo staatliche Institutionen mit den Konzernen offenbar gemeinsame Sache machen, müssen wir auch mutig sein – und darauf bestehen, dass hier längst ein Notstand vorliegt, auch im juristischen Sinn. Denken wir dabei an den jahrzehntelangen Kampf gegen die Atomraketen in Mutlangen. Auch dort lohnte sich der persönliche Einsatz – am Ende wurde die Protestform von hohen Gerichten als legitim anerkannt. Zeigen wir diesen Mut auch heute wieder, bevor es zu spät ist.

**CO'MED:** Herr Bergstedt, wir danken Ihnen für das Gespräch.

